



Emsiges Salzburg

Die Veranstaltungen des Festspielprogrammes 1979 in Salzburg beginnen am 20. Januar mit der Mozartwoche. Die Osterfestspiele vom 7. bis 16. April mit den Berliner Philharmonikern stehen wie immer unter der Leitung von Herbert von Karajan. Die „Berliner“ sind auch zu Pfingsten mit Werken von Mozart, Bruckner, Debussy, Prokofieff und Ravel zu Gast in Salzburg. Die Haupt-Festspiele sind für die Zeit vom 26. Juli bis zum 30. August angesetzt. Die Weltelite der Sinfonieorchester, darunter das Israel Philharmonic Orchestra unter Leonard Bernstein, wird zu 18 Konzerten erwartet. Der „Gang durch den Advent“ und das „Salzburger Adventssingen“ werden das musikalische Jahr 1979 beschließen. Insgesamt werden 1979 fast 500 Konzerte in Salzburg stattfinden.

Ullstein mit Platten

Ein traditionsreiches Verlags- und Plattenhaus hat sich nun auch der klassischen Musik verschrieben. „Exklusive Serie großer Meister“ heißt eine eben vom Ullstein-Verlag über RCA in den Markt lancierte Reihe von sechs Doppelalben (Doppel-MC). Preis pro Doppel-LP (MC): 36,- DM.

Zielgruppe: Sammler hochwertiger Klassikwerke. Der Geschäftsführer des Ullstein-Verlages, Joachim W. Freyburg, ließ bei einer Pressekonferenz im Springer-Hochhaus Westberlins anklingen, daß künftig auch Erstveröffentlichungen geplant sind, selbst an eine Ausdehnung auf das Gebiet des klassischen Jazz sei gedacht worden. Die sechs Startkassetten bringen Bewährtes, gekoppelt mit „sicheren“ Interpreten wie Arthur Rubinstein, Maurice André, Leopold Stokowski und den Wiener Sängerknaben.

Helmuth Rilling und die Gächlinger Kantorei produzieren im Februar in Stuttgart ein weiteres großes Chorwerk für CBS. Auf dem Aufnahmeplan steht Mozarts „Requiem“. Neben dem Bach Collegium Stuttgart fungieren als Vokalsolisten Edith Mathis, Sopran, Carolyn Watkinson, Alt, Siegfried Jerusalem, Tenor, sowie Siegmund Nimsgern, Baß.

Hungaroton veröffentlichte drei Neuauflagen mit der ungarischen Sopranistin Sylvia Sass: Cherubini: „Medea“ (HUN 11904-6; 48,- DM); Wagner: Wesendonk-Lieder, Arien aus „Tannhäuser“, „Tristan und Isolde“, „Der fliegende Holländer“ (HUN 11940; 22,- DM) und Operettenlieder von Kálmán, Lehár, Millöcker, Offenbach, Tschaiowsky, Fall und Strauss (HUN 16607; 12,80 DM). (Vertrieb: Disco-Center Kassel)

Die 10 LP umfassende Anthologie der „Franko-Flämischen Schule“ (von Dufay bis Palestrina) wurde jetzt mit der Missa „L'homme armé“ von Antoine Busnois und Motetten von Gilles Binchois abgeschlossen (LP 2533404). Ihre Interpreten, das britische Vokal-Ensemble Pro Cantione Antiqua, feierten im vergangenen Jahr zehnjähriges Bestehen.

Zitat

Natürlich Hildegund und nicht „Gildehund“ (wie der Druckfehlerteufel sie am Freitag im Abendblatt nannte) Carena heißt die Sängerin heute, Sonnabend, beim „Harburger Abend“ in der Friedrich-Ebert-Halle, einem der festlichen Höhepunkte der 450-Jahr-Feier der Harburger Schützengilde. (Hamburger Abendblatt)

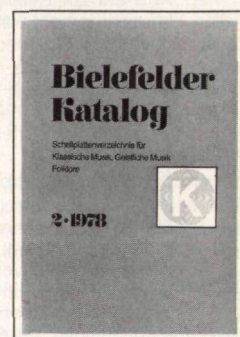
musica practica

Stilgerechte Aufführung der Musik aus der Zeit zwischen dem 12. und dem frühen 18. Jahrhundert hat sich eine neue Schallplatten-Reihe aus dem Christophorus-Verlag zum Ziel gesetzt: musica practica, einheitlich ausgestattet mit Abbildungen aus alten Handschriften und Buchmalereien. Die Reihe wird angeführt von einer Neueinspielung geistlicher Chormusik von Leonhard Lechner (SCGLX 73892). Mit neuem Signet und in der neuen Ausstattung werden früher erschienene Aufnahmen der musica-practica-Serie zugeordnet: Geistliche Musik des Mittelalters (SCGLX 75891), Carmina burana (SCGLX 75939), Liebeslieder und Tänze der Renaissance (SCGLX 75941) und Deftige Lieder und Chansons (SCGLX 73832). Zu den Interpreten der anspruchsvollen Reihe zählen unter anderen der Kammerchor Leonhard Lechner aus Bozen und Konrad Ruhlands capella antiqua München.

25 Jahre Bielefelder Katalog

Der Bielefelder Katalog, das klassische Verzeichnis einer repräsentativen Großauswahl lieferbarer Langspielplatten, das führende Nachschlagewerk seiner Art, kurz: Die „Klassik-Bibel“, feiert sein erstes Vierteljahrhundert.

Der erste Bielefelder Katalog erschien 1953 und nannte auf 48 Seiten rund 920 Klassik-Titel und 105 Komponisten. Der neue Bielefelder Katalog summiert im Verzeichnis „Komponisten und ihre Werke“ bereits über 36000 Titel von 3403 Komponisten in 53427 Einspielungen.



Bielefelder Katalog (K). Katalog der Schallplatten klassischer Musik. 26. Jahrgang. Herbst 1978. Herausgegeben von der Bielefelder Verlagsanstalt KG, Bielefeld. Redaktion Helm Hartmann. 758 Seiten, 10,80 DM.

Fernsehkritik

Kontrolle gegen Gefühl

Er ist unerbittlich gegen sich selbst wie auch gegen den Nachwuchs: Kontrolle, Training, Üben, geistige Konzentration fordert er in einer strengen Konsequenz, die auf Erfahrung im Meisterlichen basiert – Leonid Kogan, 54 Jahre alt (an seinem Geburtstag strahlte das ZDF dieses Porträt eines Musikasketen aus: am 14. November), als führender Geiger der Sowjetunion apostrophiert, zeigte sich als Konzertkünstler und Pädagoge. Das Private wurde bis auf winzige Momente (Einladung im Hause Aldo Ceccatos oder Besprechung beim Frühstück auf Kogans Datscha in der Nähe Moskaus) zurückgedrängt: vermutlich auf Kogans eigenen Wunsch hin.

Der Jampolsky-Schüler, schon früh preisgekrönt, inzwischen seit 25 Jahren Dozent und Meisterklassen-Leiter am Tschaikowsky-Konservatorium in Moskau, wurde in diesem Film (Regie: Bernhard F. Bock, Kommentar: Wolf-Eberhard von Lewinski) in seiner heimatischen Umgebung und auf Deutschland-Tournee vorgestellt: noch 1964, während seines deutschen Debüts, waren die Konzertsäle nicht überfüllt wie heute. Kogan stand damals im Schatten Oistrachs – aus diesem Schatten ist er – nicht nur wegen Oistrachs Tod – inzwischen herausgetreten.

Kogan, bei Auftritten in Hamburg (G-Dur-Konzert von Mozart) und Bielefeld (Kammermusik mit Tochter Nina) gefilmt, macht es sich und seinen Schülern nie leicht: gegen ein Nachgeben im Gefühl empfiehlt er Bach, zur ständigen Überprüfung und als Mittel gegen Nachlässigkeit verweist er immer wieder auf mehrstündiges, tägliches Probenpensum: der Stoff, aus dem die Meister(geiger) sind. Gelobt wurden sein „perfekter Ton“, seine stupende Technik, sein „lineares Spiel“, das als Kontrapunkt zu einem neuerlich mehr romantischen Konzertverständnis steht. Kogan, der Grübler, der Unerbittliche, der Kriterien setzende Interpret und Lehrer, der selbst schon die achtjährigen „Steppes“ auf Unkonzentriertheit und Ungenauigkeit unmißverständlich verweist – die russische Kunstschule setzt eben im Kindesalter an. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans ...

Ein informatives, auf Sachlichkeit ausgerichtetes Porträt, das mit ruhiger Kameraführung und sorgfältiger Bildauswahl den Charakter einer großen Musikpersönlichkeit dieses 20. Jahrhunderts zeichnete. Jörg Loskill

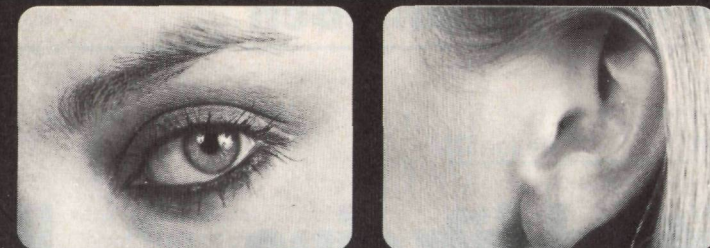
„Shakuntala“: Wabern im Wald

Es war alles gut gemeint: 1. die Wiederbelebung der Schubert-Partitur (die Oper blieb unvollendet, vor sieben Jahren hörte man sie erstmals konzertant), 2. die Kombination von deutscher Romantik und indischem Kultspiel, 3. die zeitgemäße „Verfremdung“ durch elektronische Klangeffekte (Eberhard Schoener), 4. die Authentizität von Szene und Folklore (verpflichtet wurden die berühmte indische Choreographin Mrinalini Sarabhai und ihre tanzende Tochter Mallika Sarabhai), 5. das musikalische Niveau (Orchester der Münchner Kammeroper unter E. Schoener). Doch was bei dieser ZDF-Produktion (19. 11. 78) herauskam, war weder Schubert noch Tanzdrama – Wabern im Wald diktierte das Bildschirmgeschehen (Regie: Jörn Thiel).

Kalidasa, der große Dichter Indiens, schrieb diese weit über 1000 Jahre alte Mär vom reinen Mädchen Shakuntala, das vom jungen König geliebt wird, der wiederum vom Heiligen Durwasas verflucht wird. Shakuntala schließlich verliert den kostbaren Ring, den ihr der König als Liebespfand gegeben hat ... Ein kultisches Drama, für europäisches Denken nicht ganz leicht nachzuvollziehen – aber eine Fabel voller Mysterien und Hinweise auf das Gott-Mensch-Verhältnis, das schon viele Geistesgrößen bis hin zu Goethe herausforderte und zur speziellen Beschäftigung mit Kalidasas Werk provozierte.

Ein Reigen der Symbole und Mythen, ein durch Schuberts melodisch schwebende Musik europäisierter Einblick in eine pathetische Welt der Gesten und Gesetze indischer Philosophie: sehr behutsam, sparsam, vorsichtig hätte eine TV-Verfilmung dieser literarisch-dramatischen Vorlage ausfallen müssen. Doch Thiels Version, durch Schoeners elektronische Playback-Verzerrungen unnötig aufgeplustert, vernebelt statt zu erläutern und zu ordnen. Zwar liefert eine Sprecherin (L. Thelen) den Märchenhintergrund – doch die entsprechenden Bilder weisen in eine ganz andere Richtung, sie lenken von der märchenhaften Substanz ab.

Vielleicht wäre der Film für das indische Fernsehen ein Musterbeispiel für das Übersetzen eines literarischen Stoffes auf die Mattscheibe: für unsere Verhältnisse muß dieser Versuch – zugegeben: ein ehrenvoller – als gescheitert angesehen werden. J. L.

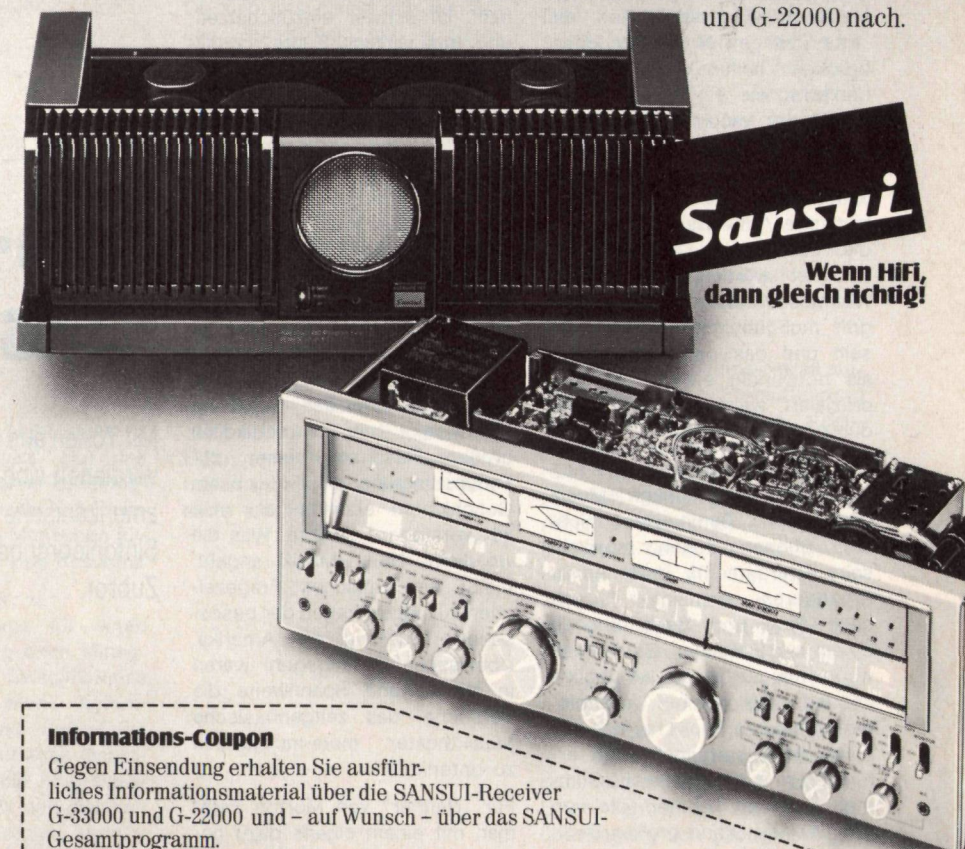


SAN-SU-I

für solche die sehen können, was sie hören wollen.

Wenn Sie etwas von HiFi-Technik verstehen, brauchen Sie nur einen Blick auf oder in die neuen SANSUI-Receiver der Superklasse zu werfen. Dann wissen Sie, was Sie an spektakulärem Hörerlebnis erwarten.

Mit 2x450 W (DIN) ist der G-33000 ein Leistungsriese. Mit hervorragendem DC-Verstärker, über den das Audio-Signal direkt an die Lautsprecher gelangt. Durch absolut präzise Steuerung, der auch getrennt zu betreibenden Endstufe, schafft dieser Receiver ein Klangbild von unerhörter Klarheit und eindrucksvollem Dynamik-Verhalten. Im Tuner-Teil mit Vorverstärker sind unzählige technische Verbesserungen eingebaut: ein neuentwickelter Power Ratio Detector, FET-Differentialstufen und unabhängige 3fach parallele Eingangsverstärkung; WIDE/NARROW-Bandbreiten-Einstellung, der patentierte UKW/IF Group Delay Equalizer, Gesamtklirrfaktor von ganzen 0,03 %, Doppel-Peilantennen-Schaltkreis für MW-Empfang, 4 große Anzeigeninstrumente, geräuschloses 3-Stufengebläse zur Kühlung und unendlich viele weitere technische Raffinessen. Fordern Sie ausführliche Informationen an und hören Sie beim Fachhandel nach den SANSUI-Receiver G-33000 und G-22000 nach.



Informations-Coupon

Gegen Einsendung erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial über die SANSUI-Receiver G-33000 und G-22000 und – auf Wunsch – über das SANSUI-Gesamtprogramm.

Name _____

Straße _____

Plz/Ort _____

Compo HiFi GmbH

Kohlenhofstr. 2-4, 6750 Kaiserslautern
Telefon (0631) 63075, Telex 45630
SANSUI in Deutschland!